

Quelle,
Regie-
essen zu
wegen

m Dich-
enthält

ist in
fen und
and im

Bie man
Definiti-
(St A))
te dem
andesre-
nz dem
Zustim-

der Do-
ag von
Dester-
ie Wahl
herrscht

h are st
Bojaren,
Herr
rungen,
voll zu
Der bel-
nz, der
im Für-
gen der
wieder
ongref.
Athen
päischen
schügen.
Präst-
1867 im
a Bettes
laufibel
d Auge
den Blö-
k er dem
ch dem
e Prinz
e Kaiser
erathun-
n, früh-
and den

Herr De
ags (Pre-

Das Calwer Wochen-
blatt erscheint wöchent-
lich dreimal, nämlich
Freitag, Donnerstag
u. Samstag Abonnem-
entspreis halbjähr-
lich durch die Post be-
zogen im Bezirk 1 fl.
8 kr., sonst in ganz
Württemberg 1 fl. 15 kr.

Calwer Wochenblatt.

In Calw arrenit
man bei der Redaktion
... waris bei den Vor-
ten ober dem näch-
gelegenen Postamt.
Die Einrückungsge-
bühr beträgt 2 kr. für
die dreispaltige Zeile
ober deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 26.

Dienstag, den 6. März.

1866.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Vermögens-Ausfolge.

Hermann Friedrich Landstron von Althengstett, geb. den 7. Aug. 1821, der sich seit dem Jahre 1851 in Nordamerika aufhält, hat um Ausfolge des ihm durch Erbschaft angefallenen, seither pflegschaftlich verwalteten Vermögens gebeten.

Etwaige Gläubiger des Landstron werden aufgefordert, binnen 20 Tagen auf die Wahrung ihrer Ansprüche Bedacht zu nehmen, widrigenfalls sie die aus der Unterlassung entstehenden Nachteile sich selbst zuschreiben haben würden.

Den 21. Februar 1866.

K. Oberamt.
Schippert.

Calw.

Bekanntmachung.

Die Eintragungen im Handels-Register werden neben dem allgemeinen Handels-Gerichtsblatt (Staats-Anzeiger vom Jahre 1865 S. 2771) im Schwäbischen Merkur und im Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Calw veröffentlicht werden (§. 6. B. Art. 14.) Vergl. die Bekanntmachung vom 15. Dezember 1865.

Calw, 3. März 1866.

K. Oberamtsgericht.
Hartmeyer.

Calw.

Kraftlos-Erklärung einer Urkunde.

Da ein Auszug aus dem Unterpfandsbuch über ein en Pfandrechts-Vorbehalt der zc. Gehring'schen Pflegschaft des Gottlob Ade, Tuchschneiders von Calw, gegen Johann Georg Stauch von Würtlingen für eine vom 16. August 1865 an zu 5 Prozent verzinsliche und auf den 11. November 1865 fällige Forderung von 27 fl. 49 kr. verloren gegangen ist, fordert man den unbekanntem Inhaber dieses Auszugs hiemit auf, seine Ansprüche an denselben binnen sechzig Tagen bei K. Oberamtsgericht daber geltend zu machen, widrigenfalls der Auszug für kraftlos erklärt werden wird.

Calw, 2. März 1866.

K. Oberamtsgericht.
Hartmeyer.

Revier Naislach.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 8. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,

werden in dem Distrikt „Birkenebene“ (bei Oberreichenbach)

2 1/2 Klafter tannene Scheiter,
6 „ tannene Prügel und
300 Wellen Nadelkreistreu
verkauft.

Zusammenkunft auf dem Würzbach-Alt-
burger Straße beim Kreuzweg.

Den 3. März 1866.

K. Revieramt.
Schlach.

Calw.

Steuerzahlung betreffend.

Da an der laufenden Steuerschuldigkeit pro 1. Juli 1865/66 bereits 7 Monate verfallen sind, viele der Steuerpflichtigen aber nur einen kleinen Theil der Steuer bezahlt haben, so werden die Restanten zu alsbaldiger Entrichtung des verfallenen 7-monatlichen Betrags aufgefordert, indem sonst Executionsmaßregeln eingeleitet werden müßten.

Die Steuern sind der bestehenden Vorschrift gemäß in monatlichen Raten zu bezahlen, da sonst die Stadtpflege nicht im Stande ist, die monatlichen Steuerschuldigkeiten zur Oberamtspflege abzuliefern und ihre tausenden Verbindlichkeiten zu erfüllen.

Am 5. März 1866.

Stadtschultheißenamt.
Schuldt.

Calw.

Nadelholzstangen-Verkauf.

Am 9. März 1866,

werden im Gemeinewald Altweg Abth. 1, folgende Stangen im öffentlichen Aufstreich verkauft:

unter 4" untere Stärke:	
von 16-20' lang	210 Stück
" 21-25' "	275 "
" 26-30' "	156 "
" 31-36' "	50 "
" 36' und länger	393 "
von 4-7" unterer Stärke:	
von 31-50' lang	492 Stück
" 51' und länger	311 "
von 7 1/2-8 1/2" unterer Stärke:	
30-75' lang	42 Stück

Zusammenkunft Morgens 9 1/2 Uhr
bei der Schaffener.

Den 27. Februar 1866.

Gemeinderath.

Liebenzell.

Holz-Verkauf.

Am Samstag, den 10. März,

Vormittags 10 Uhr,
verkauft die Gemeinde hier
29 St. eichenen Langholz mit 262 C.,
77 „ tannenes Langholz mit 1284 C.,
auf hiesigem Rathhaus.

Den 5. März 1866.

Waldmeisteramt.

Außeramtliche Gegenstände.

Einladung.

Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs werden sämtliche Veteranen und Excapitulanten auf heute Abend zu einem guten Glas Wein in das Gasthaus zur Kanne freundlichst eingeladen.

Dreiblättrigen
und ewigen (Zuzerner)

Kleefamen

empfehl

Ferd. Georgii.

Empfehlung.

Auf kommendes Frühjahr empfehle ich mein wohlfortirtes Lager in Biz, Beuglen und Foulards zc. zc., sowie alle Sorten Baumwolltücher und Futterstoffe; den verehrl. Herren Schuhmachermeistern empfehle ich noch besonders den bekannten gestreiften Schubdrill zu äußerst billigen Preisen.

H. Bauer.

Für die längst als äußerst solid bekannte

Nürtinger Bleiche

besorge ich auch dieses Jahr wieder die Beförderung von Leinwand und Tischzeug.
Emil Dreif.

Für Brustleidende!

Der bereits seit 10 Jahren rühmlichst bekannte

weisse

Brust-Syrup

von G. A. W. Mayer in Breslau
ist ächt zu haben in Flaschen à 1 fl. 45 kr.
und 54 kr. in Calw bei W. Enslin.

Lehrlingsgesuch.

Ein kräftiger junger Mensch findet eine
Lehrstelle bei

Wagnermstr. Kömpf.



Calw.
**Auswanderer und Reisende
nach Amerika**

besördert auf vorzüglichen dreimastigen Segel-
schiffen, sowie mit den prachtvollen Dampfern des „Norddeutschen
Lloyd“ und können Verträge zu den laufenden billigsten Ueberfahrtsprei-
sen jederzeit abgeschlossen werden bei

dem concessionirten Agenten:
Christoph Widmann.

Meine mit den neuesten Mustern aus-
gestatteten

Tapetenarten

sind wieder angekommen und empfehle ich
dieselben unter Zusicherung billigster Bedie-
nung. Emil Dreiß

Eine Parthie rothbannene
Hopfenstangen

hat zu verkaufen
Bierbrauer Haydt.

Calw.

Am letzten Jahrmarkt ist auf hiesigem
Fruchtmarkt

ein Sack mit Dinkel,

mit dem Namen „Mesner in Affstätt“ ab-
handen gekommen; Derjenige, welcher ihn
ermittelt, erhält eine angemessene Belohnung
von Schwämmle, Schwannmstr.

1350 fl. Güterzieler,

5procentige, auf die nächsten 3 Martini
heimzahlbar, hat zu verkaufen

Heinrich Gräber
in Gechingen.

Schönen Zottelhaber

hat zu verkaufen Georg Hammer,
Mesger, in der Mesgerg.

Stammheim.

Einen noch gut erhaltenen zweispännigen

Wagen

hat zu verkaufen
Michael Rothacker.

Für die

Kirchheimer Bleiche

vermittele ich auch heuer wieder die Besor-
gung von Leinwand und Faden.

Ferd. Georgii.

**Reines Knochenmehl,
Dungsalz,**

ächten Peru-Guano,

empfehle
Ferd. Georgii.

Nicht zu übersehen.

Da meine Musterkarte, die neuesten
und geschmackvollsten Dessins von **Tapeten
und Bordüren** enthaltend, zu sehr bil-
lig gestellten Preisen wieder angekommen
ist, so erlaube ich mir, dieselben hiemit höf-
lichst zu empfehlen, indem ich auch stets be-
müht sein werde, meine Arbeit fleißig und
solid auszuführen und billigst zu berechnen.

Friedr. Müller,
Sattler und Tapezier.

2)2. Zwerenberg.

Geld auszuleihen.

200 fl. Pfleggeld zu 4 1/2 Prozent liegen
gegen gesetzliche Sicherheit, zum Ausleihen
parat bei

Johannes Wolf jun.

Ein silberner Pfeifendeckel

ging am letzten Mittwoch verloren; der
redliche Finder wolle ihn gegen Belohnung
abgeben bei der Red. d. Bl.

Rigaer

Kron-Säc-Leinsamen,

sowie **Seeländer Leinsamen**
schönster Qualität empfiehlt

Ferd. Georgii.

Einige kräftige Männer

werden gegen sehr guten Lohn gesucht von
Bozenhardt & Schaufser.

Den von J. Schauweder in Reut-
lingen erfundenen, durch seine erstaunliche
Wirkung auf Oberleder an Schuhen und
Stiefeln rühmlichst bekannten königlich pa-
tentirten unübertrefflichen

Leder-Gerbfeffstoff

empfehle in Fläschchen zu 12 kr.
die Expedition d. Bl.

Zeugniß. Herrn Julius Aug. Schau-
weder, Wohlgeboren Reutlingen. Nachdem
ich mit dem von Ihnen erfundenen Leder-
gerbfeffstoff seit längerer Zeit Proben an-
gestellt habe, kann ich der Wahrheit gemäß
bezeugen, daß dieser Stoff bei vorchrift-
mäßiger Anwendung dem Leder, wie solches
bei uns zur Verarbeitung zu kommen pflegt,
eine solche Dichtigkeit und Zähigkeit, da-
durch aber auch eine solche Dauerhaftigkeit
verleiht, wie solche nur dem besten französischen
und belgischen Leder eigen ist. Ihr Fabri-
kat verdient daher nach meiner Ueberzeu-
gung die allgemeinste Verbreitung

Gechingen, 26. Januar 1865.

G. Ruff, ref. Stadtschultheiß.

Einen halben Morgen

auf dem Hof sucht zu pachten
Diehlamm, Bäcker

Einen Webstuhl

hat zu verkaufen Joh. Gg. Schmidt
in Stammheim.

Einen Acker mit Gras

hat zu verpachten
Witwe Bögele.

Zum 6. März 1866.

Welch' froher Tag ist heute uns erschienen!
Ein Frühlings-Ödem weht durch Flur und Hain,
Ein Hochgefühl und ahnungsvolles Sehnen
Bewegt die Brust, nimmt Aller Herzen ein.

Und wie die Lerch' mit fröhlichem Gesange
Laut jauchzend sich durch Aethers Bläue schwingt,
So — bei der hellen Kirchenglocken Klänge —
Auch unser Beien auf zum Himmel dringt.

Und wie dem Vater einst beim reichen Wallen
Des Herbstes wir den schuld'gen Daat gebracht;
Nicht könnten wir's beim Sohne anders halten,
Da hoffnungsvoll die Frühlingssonne lacht.

Der Güter höchstes „Frieden“ herrscht im Lande,
Gewerbe, Handel und der Wohlstand blüh'n,
Des Weltverkehrs starke Eisenbände
Die Reges-Maschen immer enger ziehn.

Die Schul', des Volkes schönster Blumengarten,
Ward er, wie jetzt, wohl je so gut gepflegt?
Die Kirche und der Weisheit hohe Warten,
Wo sind sie besser, als bei uns, gehegt?

Dieß Alles ist des Königs Segenspende,
Wir nennen ihn der Bürger liebsten Freund!
Wo ist der Staat, der noch sich rühmen könnte,
Daß Fürst und Volk ein ähnlich Band vereint?

D'rum sehn wir auch dem künftigen Gescheide
Voll heitern Muthes in den dunkeln Schooß,
Und bitten Gott, mit dankerfülltem Blicke:
„Sieh' König Karl das schönste Erdenloos!“

O, daß zu unserm Heil und zu dem seinen
Sein Wiegenfest oft wiederkehren mög!
Dann wird uns stets der heut'ge Tag vereinen
Zum Rufe: **Sie gut Württemberg allweg!** —d.



Tagesneuigkeiten.

— Calw. Die Zahl der heurigen Militärpflichtigen im hiesigen Bezirk beträgt 255, die Zahl der zu stellenden Rekruten 66, im Herrenberger Bezirk 236 M., 61 R., im Nagolder 325 M., 85 R., im Neuentlinger 274 M., 71 R., im Böblinger 293 M., 76 R., im Leonberger 311 M., 81 R. u. s. w. Im ganzen Lande sind es 17655 Militärpflichtige, aus welchen die 4600 auszubehenden Rekruten auszuwählen sind.

— Tübingen, 2. März. Ein trauriger Vorfall, der sich in den letzten Tagen hier ereignete, mahnt aufs neue zur größten Vorsicht bei Kindern. In einem Hause wurde ein etwa 5jähriges Mädchen allein dabeingelassen, um sein 3 Monate altes Geschwisterchen zu hüten. Um das Kind einzuschlafen, gab ihm das Mädchen, wie es wohl schon hatte thun sehen, aus einem Gläschen mit Opium zu trinken, aber nicht bloß einige Tropfen, sondern den ganzen Inhalt. Darauf schlief das Kind allerdings ein, aber um nicht wieder zu erwachen. (Schw. M.)

— Stuttgart, 27. Febr. Das Regierungsblatt No. 4 enthält die Verfügung des Departements des Kirchen- und Schulwesens, betreffend die Verlängerung des 2jährigen Kurses in den Schullereminaren, sowie die Verfügung, betreffend die Bildung der Schulspreparanden.

— Ulm, 28. Febr. Hr. Karl Wieland, der unmittelbar nach dem bekannten Zweikampf (mit einem Offizier) in die Schweiz sich begeben hatte, ist von dort zurückgekehrt und hat sich gestern dem hiesigen Obergericht gestellt. (U. Sch.)

— Karlsruhe, 28. Febr. Bei der heute stattgehabten Serienziehung der badischen 35-fl. Loose sind folgende 50 Serien gezogen worden: 133, 283, 423, 522, 644, 663, 890, 970, 1035, 1145, 1171, 1415, 2124, 2508, 2525, 2835, 2864, 3034, 3244, 3250, 3416, 3619, 3788, 3915, 4063, 4094, 4193, 4415, 4476, 4508, 4662, 5045, 8130, 5246, 5385, 5433, 5498, 5503, 5527, 5560, 5739, 5843, 6117, 6330, 6417, 6690, 6736, 6875, 7731, 7940.

— Berlin, 2. März. Eine dem Könige überreichte Adresse der in Berlin noch anwesenden Mitglieder des Herrenhauses spricht den Dank der Unterzeichner dafür aus, daß der König im Vertrag von Gastein den notwendigen Einfluß Preußens auf die Regierung der Herzogthümer gesichert, die Grundbedingungen zur Gewinnung einer Flotte und dadurch einen Machtzuwachs erzielt und bei Wahrung der berechtigten, wegen der Interessen Deutschlands unabweisbaren Forderungen Preußens durch Mäßigung doch den Weg gefunden habe, dem Verbündeten die Fortführung eines Bündnisses zu ermöglichen, durch welches die deutschen Grenzen erweitert, der Einfluß des Auslandes ferngehalten und die Macht der inneren Feinde gelähmt wurden. Dann heißt es weiter in der Adresse: „Das Abgeordnetenhaus hat statt einmütigen Dankes bittere Anfeindungen gegen die Regierung des Königs gerichtet und versucht, durch den Beschluß wegen Lauenburg die auswärtige Politik den Händen Ew. Maj. zu entreißen, durch Opposition gegen die dankenswerthe unbeirrte Durchführung der Armee Reorganisation die Kräftigung der Armee und den Gehorsam der Soldaten zu unterwühlen, die verfassungsmäßigen Rechte des Königs und des Herrenhauses zu leugnen und die Leitung aller Staatsangelegenheiten sowie die eigentliche Souveränität sich selbst zu vindiciren. Das Königtum bleibt der Mittelpunkt und der Träger des preussischen Staates. Es gilt dieses Kleinod unverfehrt zu halten. Das Abgeordnetenhaus hat sogar den Obertribunalsbeschluß angetastet, welcher den König und die königlichen Diener vor den in der Landtagsversammlung begangenen Freveln schützt. Ew. Majestät hat das Schwert von Gott empfangen zur Strafe über die Uebelthäter. Wir geloben, in dem Verfassungskampfe Ew. Maj. mit allen unsern Kräften zur Seite zu stehen.“ — Die Adresse ist mit 57 Unterschriften bedeckt.

— In Preußen schwankt das Jünglein in der Wage. Bismarck ist für ungefäumte, rücksichtslose Aktion nach außen ohne Stillstand und Halbeiten. Ihm gegenüber stehen der Kronprinz und Graf v. d. Goltz, die nicht das ganze Spiel auf Eine Karte setzen möchten und zur Mäßigung raten. Der König schwankt und scheint einen Tag der kriegerischen, den andern der friedli-

chen Auffassung sich mehr zuzuneigen. Der Krieg gegen Franz Joseph ist gegen seine Grundsätze, aber deshalb darf man die Möglichkeit eines Entschlusses zum Aeußersten nicht unterschätzen. Graf Bismarck verweist auf Oesterreichs Finanznoth und innere Confitte und auf den günstigen Zufall in Bucharest. So läßt sich der Nürnberger Correspondent berichten.

— Eine offiziöse Mittheilung der „Hamburger Nachrichten“ besagt: Nach eingetroffenen Wiener und Berliner Correspondenzen sei leider Grund vorhanden, anzunehmen, daß die Dinge zum äußersten Grade von Spannung gelangt. Man glaube in Wien, daß die inneren Zustände Preußens die dortige Regierung außer Stand setzen, Krieg gegen Oesterreich zu führen und halte den gegenwärtigen Moment zum Austrag der Differenzen für besonders geeignet. In Berlin glaubt man dieselbe Disposition zu erkennen und halte es daher für angezeigt, der österreichischen Absicht, die Krisis jetzt bis zum Aeußersten zu treiben, die Spitze bieten zu müssen. In Berlin wie in Wien scheint die Kriegspartei die Oberhand zu haben und wenn nicht noch in der letzten Stunde eine unvermuthete Einigung erfolgt, so ist der Uebergang zur Action nur noch als eine Zeitfrage zu betrachten.

— Hamburg, 2. März. Die Kieler Zeitung meldet: Mitte März werde das in Kiel garnisonirende Feldjägerbataillon seine Ersatzmannschaften erhalten und theilt ferner „dem Vernehmen nach“ mit, daß die in Holstein stehende österreichische Brigade Kalit bin-nen Kurzem durch ein Bataillon des Regiments Rhevenhüller verstärkt werden wird.

— Hamburg, 3. März. Eine Rendsburger Mittheilung bringt Resolutionen der Generalversammlung des Schleswig-Holsteiner Vereins, welche sich sehr scharf gegen die Neuzehner aussprechen, die sich erdreisteten, das Landesrecht anzutasten und die eine undenkliche abenteuerliche Politik verräuben. Hinsichtlich des Statthalterereferipts sprach die Versammlung die Ansicht aus, daß im Staatsgrundgesetz ein zu Recht bestehendes Wahlgesetz bereits gegeben sei.

— Wien, 25. Febr. Mehrere Blätter melden heute, daß noch vor dem Zusammentritt der europäischen Conferenz wegen der rumänischen Frage auf Einladung der Pfors gemeinschaftliche Erhebungen der Schuttmächte über die Lage der Donaufürstenthümer in Bukarest gepflogen werden sollen, und daß die in Bukarest accreditirten Konsuln mit diesem Geschäft betraut werden sollen.

— Wien, 2. März. In Böhmen nehmen die Kravalle gegen die Juden zu. In Horowitz machte das Militär von den Schußwaffen Gebrauch; es gab 5 Tode und Verwundete. Einem Gerücht zufolge finden Truppenmärsche in der Bukovina behufs Aufstellung eines Grenzobservationscorps statt. — Feldmarschall-Lieutenant v. Gabelenz erhielt neue Instruktionen.

— Pesth, 27. Febr. Die Deputationen der Magnatentafel und der Deputirten-tafel haben heute die Adressen beider Häuser überreicht. Auf die Ansprache des Führers der Magnatendeputation erwiederte der Kaiser mit der Zusage baldigster Bekanntmachung seiner Entschliessung im Rescripte. Er erwarte von der Magnatentafel, daß sie, getreu ihrer traditionellen Mission, die in der Thronrede bezeichnete Richtung befolgen und das Gewicht ihrer weisen Mäßigung geltend machen werde, um den Erfolg seiner väterlichen Absichten herbeizuführen zu helfen. Er habe mit aufrichtiger Absicht, aber zugleich auch mit festem Entschluß die Initiative in der Richtung ergriffen, von welcher er ohne Verletzung seiner Herrscherpflichten und ohne Geährdung des Reiches nicht abweisen könne. Der Kaiser schloß mit dem Ausdruck seiner Hoffnung auf die patriotische Bereitwilligkeit der Magnatentafel. Auf die Ansprache der Führer der Deputation der Deputirten-tafel antwortete der Kaiser: Er werde die Adresse mit rücksichtsloser Offenheit baldigst beantworten; seine längere Anwesenheit bezwecke, die wirklichen Wünsche des Landes auf Grund persönlicher Erfahrungen kennen zu lernen. Die wiederholte Vertrauenskundgebung habe auf ihn einen ebenso angenehmen Eindruck gemacht, als jene Einmüthigkeit, welche Verreiß des Ausgangspunktes und des Endzweckes zu Stande gekommen sei. Um so bedauerlicher sei es ihm rabegewesen, die im Lauf der Debatte aufgetauchten Besorgnisse wahrzunehmen, welche sich auf die durch ihn vorgezeichneten Aus-

ührungsmodalitäten bezogen. Der Kaiser glaubt, daß diese Besorgnisse die Bereitwilligkeit, zur Erreichung des Endziels mitzuwirken, nicht lähmen werden und wünscht dieß um so mehr, je mehr er überzeugt sei, daß er an den Grundprinzipien der Thronrede auch dießbezüglich im Interesse seiner Gesamtvölker entschieden festhalten müsse.

— **Wien**, 28. Febr. Die kaiserliche Genehmigung für die Abhaltung der internationalen Ausstellung in Wien für 1870 wird heute amtlich publicirt.

— Aus **Windischgratz** in Steiermark wird berichtet: Der Großstädter muß uns beneiden, wenn er hört, daß eine Kasten schönes Buchenholz für 3 fl. bei uns verkauft wird. Wenn er aber hört, daß mancher Grundbesitzer seinen letzten Stamm heute schlägt, um Salz zum nächsten Brodbaden zu kaufen, so wird sein Neid schwinden.

— Die **Ungarn** erklären, sie würden bei einem etwaigen Angriff Preußens gegen Oesterreich ihre Schuldigkeit thun; sie hätten das Reich in Gefahren nie verlassen und dachten auch jetzt nicht daran. Mit demselben Ernste, mit welchem sie ihre Verfassung verteidigten, würden sie auch die Ehre und Unabhängigkeit des Reiches schützen. Ungarn kenne seine Rechte und halte auf sie, aber auch seine Pflichten. Manche Regierungen begingen den Fehler, immer die Pflichten der Völker in Anspruch zu nehmen und die Rechte derselben oben hin zu nehmen.

Schweiz. Bischof Girardin in Solothurn batte den Protestanten das Begräbniß im katholischen Gottesacker verweigert und den Katholiken verboten, einem Protestanten das letzte Geleit zu geben. Die Solothurner haben ihm eine würdige Antwort gegeben. In langem Zuge zogen sie, von Fackeln beleuchtet, vom Gottesacker zum Palaß des Bischofs und stimmten feierlich den Choral an: „Wir glauben All an einen Gott.“ Gerichtspräsident Bläsi sprach hierauf: „Unsere Religion ist die der Liebe und Duldung, die Christus predigte. Die Verordnung des Bischofs ist die Religion des Hasses bis an das Grab. Wir protestiren gegen sie!“ Still zogen die Tausende wieder heim. Die Protestanten hatten sich absichtlich fern gehalten.

Frankreich. **Paris**, 2. März. Der gesetzgebende Körper hat gestern nach mehreren Reden für und wider die weltliche Gewalt des Papstes den 2. Paragraphen des Adressentwurfs, welcher den Fortbestand der weltlichen Macht des Papstes als unumgänglich nothwendig bezeichnet, mit 218 gegen 18 Stimmen angenommen. — Die „Fatrie“ sagt, der Zustand des kaiserlichen Prinzen, der von den Mätern befallen wurde, sei heute sehr befriedigend.

Italien. **Florenz**. Nach der italienischen Generalkorrespondenz ist Mazzini beinahe mit Stimmeneinheit in Messina gewählt worden. Die Generalkorrespondenz erinnert daran, was die Wähler wahrscheinlich nicht gewußt oder vergessen haben mußten, daß Mazzini zum Tod verurtheilt sei und sofort bei seinem Erscheinen in Italien verhaftet werden mußte. (Dem steht aber gegenüber, daß er als Abgeordneter nicht verhaftet werden darf ohne Zustimmung der Kammer.)

Amerika. Daß Frauen zu Doktoren medicinae und juris kreirt zu werden pflegen, wissen wir aus amerikanischen Zeitungen; neu aber ist es, daß das weibliche Geschlecht auch zur Pastorenwürde zugelassen wird. Da lesen wir nun, daß in Massachusetts die Hochw. Mrs Olympia Brown als regelrechter Pastor und Prediger angestellt worden ist, worauf sie den Anspruch erhob, auch Ehen-Einssegnungen vorzunehmen. Dagegen sträubten sich die Konservativen, während die Radikalen sich auf die Seite der liebenswürdigen Pastorin schlugen. Der Streit kam vor das Repräsentantenhaus, und dieses entschied einstimmig dahin, daß, wenn eine Frau die vorgeschriebene Pastorenwürde erhalten hat, sie ohne Widerrede auch Ehen einsegnen dürfe.

Die Zigeunerleiche.

(Nach einer wahren Lebensbeichte in hiesigen Blatt.)

Vom nahen Thurme schwer und bang
Tönts heute ohne Grabgesang,
Und mit dem Sarg zum Thor herein
Schreiten vier Träger schier allein.

Doch sieh, da folgt die kleine Schaar;
Recht wild und braun sieht sie fürwahr,
Geht ernst und still dem Sarge nach —
Sie redet heut der Liebe Sprach!

Und als die Glocke nicht mehr tönt,
So schaut ihr Auge schwerbetrüht
Und liebend auf den Sarg hinab
Und auf das offene finstre Grab.

Erscheint der Pastor dießmal auch? —
Ach, ja, er übt der Liebe Brauch;
Er betet heut so wunderbar,
So herzlich für die braune Schaar.

Er weist sie hin auf Gottes Wort
Und auf der Seelen treusten Hort,
Durch den noch heute Jedermann
Am Glauben selig werden kann.

Sagt, daß das Kreuz zur Arznei
Auch ihnen jetzt verordnet sei,
Damit sie noch zu dieser Frist
Sich wenden zum Herrn Jesu Christ.

Nur Biere sind's, die ernst und stumm
Aufhorchend stehn ums Grab herum
Drei Söhne und die Tochter auch,
Nachlässig nach Zigeunerbrauch.

Barhäutig stehn die Männer da,
Sie weinen wie ich's niemals sah;
Die Thränen springen groß und hell
So heiß aus ihrer Augen Quell.

Sie drehen in der schmutz'gen Hand
Stets ihrer schmutz'gen Mühen Rand,
Und weinen endlich im Verein
Ganz bitterlich in sich hinein.

Als Thränenücher sind bereit
Zu ihrem Schmerz und bitterm Leid —
Der Keulichkeit just nicht zum Lob —
Die Mützen und die Finger grob.

„O Muoter, o Muoter“ im tiefsten Daß
Klaget der Erste ohn' Unterlaß

„O Muoterle, Muoterle, es thut mir so weh,
„Daß ich dich nun gar nimmer seh!“

„O Muoterle, guts Muoterle,“ weinet der Zweit,
Er windet und krümmt sich in herzlichem Leid:

„Bist nun gestorben und bleibst nun todt!
„Muoterle, Muoterle! — Erbarm dich, o Gott!“

„Muoterle, liebs Muoterle“ jammert der Dritt,
Wendet sich seitwärts mit wankendem Schritt;
Und gelehnt an die Mauer, voll Jammer und Schmerz
Weint und stöhnt er, als bräch ihm das Herz!

Ah! und die Tochter im festlichen Kleid
Wühlt in den Haaren und jammert und schreit!
„Muoter, o Muoter!“ hinunter ins Grab,
Trocknet die Thränen mit dem Rocke sich ab.

Und als der Prediger die Pflicht
Der Lieb erfüllt — und Amen spricht,
Da kniet sie hin, die braune Schaar,
Und weint und betet sonderbar.

Ich wein' und bet' im Stillen mit:
„Ach Herr, erhöre meine Bitt
„Und mache dieser wilden Schaar
„Dein Guadenheil bald offenbar!“

„Auch sie hast du so theuer erkauf't,
„In deinen Tod sind sie getauft;
„Es liebte heut beim Trennungschmerz
„So dankbar das Zigeunerherz!“